

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

22. Jahrgang.

Waggen-Werks:  
für die einpall. Zelle aus  
geschnittenen Schicht oder  
beim Raum bei einmal  
Einschlag 12 Pl.  
bei mehrmaliger  
entworfener Arbeit.  
Preis pro Zelle 22  
Vollschicht  
5118 Stück.

Verfälscht ist  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Verlags  
Wels westfälisch  
für ein Krügerlohn  
183. 1.65, im Begleit-  
10-Km-Verkehr  
183. 1.65, im übrigen  
Westfälisch 1.75.  
17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100

198

Samstag, den 24. August

1918.

## Erneute englische Angriffe zwischen Bapaume und Somme.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabschef Hauptquartier, 23. August, Amtl. WD. Dachtb.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Vailly und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß wurden Gefangene gemacht.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre angelegten Angriff mit vollen Kräften fortgesetzt und seine Angriffsfront ausgedehnt. Der Durchbruchversuch ist in der ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Feind hat eine schwere Niederlage erlitten.

Aus dem Kampffeld nordwestlich von Bapaume heraus griff der Feind heftig an. Der erwartete feindliche Angriff wurde von preussischen Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimenten zwischen Royville und Mirmont zurückgeworfen. Diese stießen auf den in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Feindes und warfen ihn bis 2 Km. Tiefe zurück. Dadurch wurde der englische Angriff zurückgeschlagen.

Im Laufe des Tages griff der Feind noch in Richtung Postoy-Hamel an. Überall wurde er unter schwersten Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe brachen im Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Gegner unter stärkster Feuerschutz an und drang vorübergehend vor. Kräftige Gegenangriffe heftiger Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warfen den Feind über die Linien hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Nördlich von Bray legte feindliche Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde vernichtet. Kämpfe dauerten auf dem Schlachtfeld bis zum Abend an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ein ruhiger Tag. Starke Teilangriffe südlich der Somme fielen am Vormittag ab. Südlich der Aisne kam ein feindlicher Angriff nur teilweise zur Entwicklung und wurde abgewiesen.

Zwischen Oise und Aisne wurde im Anschlusse an die am 20. August erfolgte Brückung unserer Truppen, am 21. und 22. August unsere Truppen hinter die Ailette zurückgenommen. Stärkeren Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont-St.-Mard wichen unsere auf dem Westufer der Ailette verbliebenen Kompanien hinter dem Fluß aus. Teilangriffe schellerten im Feuerkampf und im Gegenstoß.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Bei Fismes wiesen wir feindliche Angriffe ab.

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg. Bei einem Angriff feindlicher Flieger auf unser Heimatgebiet wurden aus einem feindlichen Großkampfflugzeug 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seekrieg.

##### Torpediert.

Paris, 22. Aug. W.D. (Havas). Der Postdampfer „Polynesien“ (6378 Tonnen) der Messageries Maritimes, mit serbischen Truppen an Bord, ist auf der Fahrt von Vlska nach Saloniki am Morgen des 10. August auf eine Mine geraten und untergegangen. Sechs serbische Passagiere, 11 indische Helikopter und 2 Mann der Besatzung werden vermisst. — Der französische Dampfer „Salkan“ (1709 Tonnen) der Compagnie Maritimes de Navigation Vapeur wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Kossika in der Nacht zum 16. August torpediert und sank in weniger als einer Minute. Bis jetzt wurden 102 Personen als gerettet festgestellt.

#### Das Geheimnis der „Lustania“.

Im Anschluß an die Stockholmer Meldung über das nun gerichtlich nachgewiesene Vorhandensein von Munition in der Ladung der „Lustania“ (W.D. vom 21. Aug.) schreibt Dr. Barthelme, der langjährige Washingtoner

Berichterstatter der „Köln. Zig.“ in diesem Blatt u. a.:

Diese Nachricht mußte eines Tages der Welt gegeben werden, weil die Wahrheit sich nicht auf ewig unterdrücken läßt. Daß sie nun von einem englischen Bericht ausgeht, ist um so willkommener, weil damit auch die vorweggenannten Lastermäher endgültig gestopft werden. England und das amtliche Amerika samt den britischen Trabantien haben stets gelugnet, daß das Schiff auf seiner Todesfahrt mit Werkzeugen des Todes beladen war. Wilson und seine Regierung haben sich auf den Bericht des Inspektors Dudley Field Malone gestützt, der dem Schiff die Ausreisepapiere ausgehändigt hätte. Man hat jedoch hinterher mit ansehendem gutem Grunde bezweifelt, daß Malone persönlich die Besichtigung der Lustania vorgenommen habe, sondern daß er sich auf den Bericht eines Unterbeamten verlassen habe. Dieser Beamte wiederum hatte sich wahrscheinlich lediglich an das Manifest gehalten, in dem schließlich schon hinreichender Grund zu näherer Untersuchung hätte gefunden werden können, denn es besagte, daß sich an Bord des Schiffes u. a. folgende Waren befanden: Messingblech, Kupfer und Kupferdraht in großen Mengen, Schmirgel, Motorwagen und Militärsachen, 1271 Rifen Munition, 4200 Rifen Patronen und Munition, acht Ballen Chemikalien, die nach der Feststellung eines Pittsburgher Chemikers 250000 Pfund Seetrachlorid zur Herstellung von Gasbomben enthielten. Amerikanische Sachverständige haben die Anwesenheit von Explosivstoffen von jeher für erwiesen gehalten, und die Tatsachen schienen ihnen Recht zu geben. Auf jeden Fall ist es eine merkwürdige Auffassung der amerikanischen Regierung gewesen, die Lieferung von 250000 Pfund des stärksten Sprengstoffes, den Amerika damals zu erzeugen vermocht hatte, als vereinbar mit der amerikanischen Neutralität zu halten und seine Verschiffung auf einem Personendampfer zuzulassen. Leider ist in der Meldung des Stockholmer Blattes nichts Näheres über die Art der Munition gesagt, die das Schiff als erwischt angesehen hat; der Bericht über die Verhandlung wird vielleicht Aufschluß geben. Neben der Munition trug das Schiff aber auch Geschütze. Auch das ist mit Festigkeit abgelehnt worden, und der unglückliche Stahl, der beschworen hat, die Kanonen am Deck des Schiffes gesehen zu haben, ist von einem amerikanischen Bericht wegen Meinungs über langjähriger Zuchtstrafe verurteilt worden. Daß die Kanonen eines Tages ebenfalls nachgewiesen werden, ist so sicher, wie der Nachweis der Munition nach 3 Jahren. In Amerika hatte man aber noch eine andere Ansicht über den Zustand der Lustania, und diese Ansicht ging dahin, daß das Schiff auf seiner Todesreise absichtlich „gedokort“ worden sei, um es möglichst rasch dem sicheren Untergange zu überliefern. Noch lange nach der amerikanischen Kriegserklärung wurde mit in Washington von einigen Sachverständigen, denen sich auch verschiedene wissende Laien angeschlossen hatten, allen Erstes folgendes als die amtliche Wissenschaft Washingtons mitgeteilt: Es werde in amtlichen Kreisen als erwiesen angenommen, daß zunächst die wasserdichten Schotten der Lustania nicht geschlossen gewesen wären, was zur Folge hatte, daß das einströmende Wasser von der Wundstelle aus sich rasch über alle Teile des Schiffes verbreitete, was unmöglich gewesen wäre, wenn die Schotten geschlossen gewesen wären. Außerdem aber wurde nach der Ansicht dieser Sachverständigen ein noch viel größeres „Seeovertreten“ begangen, indem die sog. Port-Holes, die runden Fenster über der Wasserlinie, geöffnet gehalten wurden, was gegen alles Seegesetz verstöße; schon der Name Port-Holes deutet darauf hin, daß diese Öffnungen nur im Port, das heißt im Hafen, geöffnet werden dürfen, außerhalb des Hafens aber unter allen Umständen geschlossen zu halten sind. Das Offenhalten dieser Fenster habe die notwendige Folge gehabt, das Wasser auch noch von oben her einströmen zu lassen, nachdem das Schiff sich infolge der Verwundung ohnehin auf die eine Seite gelegt hatte. So bekam das Schiff durch dieses Oberwasser auch noch Uebergewicht und kippte um so rascher und sicherer um. Ich gebe diese Tatsachen wieder, so wie sie mir zugekommen sind. Die Scheuhaftigkeit des Gedankens, der in ihnen sich ausdrückt, ist so groß, daß man fast geneigt sein möchte, ihn rundweg abzulehnen. Aber er ist von ersten Männern vertreten worden, und dazu einem „Feinde“ gegenüber. Wir haben in der Zwischenzeit auch gelernt, nichts für unmöglich zu halten; der Boralong-Fall und der Fall des King Stephen und die Angstlich auf Deck eines torpedierten Schiffes umherirrende Frau mit dem Bombendady, das dann in den Schornstein des Lauchboots geworfen wurde, haben uns dazu gebracht, auch das Unmögliche für möglich zu halten.

## Der Großkampf im Westen.

Berlin, 22. August. W.D. Nachdem die Entente-armeen sich bei ihrem großen Frontalangriff beiderseits der Aisne nach vielsägigen blutigen Kämpfen völlig festgerannt hatten, suchte Joch durch langsam vorbereitete Flankenstöße zwischen Oise und Aisne eine Entscheidung zu erzwingen. Durch einen großangelegten englischen Angriff südlich Arras sollte dieser Plan seine Krönung finden. Sowohl hier wie dort erhofften die Franzosen und Engländer den so oft und solange erstickten Durchbruch der deutschen Front. Das Ziel der Engländer für den ersten Kampftag lag, wie feststeht, weit östlich der Linie Combles-Bapaume. Trotz des gewaltigen Einsatzes harter frischer Divisionen und zahlreicher Tankbataillone erlebte die Entente eine schwere Enttäuschung. Die frühzeitige Bereitstellung der starken englischen Kavallerie zeigte die sichere Hoffnung der Briten auf einen Sieg. Dieser blieb wiederum aus. Statt dessen erlitten sie eine Niederlage. Der großangelegte landliche Plan ist sowohl an der englischen wie an der französischen Front unter schweren Verlusten des Gegners bisher gescheitert.

Bei dem großangelegten englischen Angriff südlich Arras sollten zahlreiche Tankbataillone den Erfolg sichern. Nach Gefangenenangaben waren allein bei Achiet-le-Vert über 100 Tanks auf schmalem Raum angelegt. Die von der Masse der heranziehenden Tanks erwartete Wirkung blieb aus. Viele Tanks liegen zertrümmert vor unseren Linien, während die meisten durch wahlgezieltes Feuer zu schneller Umkehr gezwungen wurden.

Der im Heeresbericht gemeldete feindliche Angriff im Remelgebiet erfolgte in mehr als 3 Kilometer Breite beiderseits der Straße Francoeur-Loker. Nördlich der Straße wurde der Gegner bereits vor unseren Linien durch das zusammengefaßte Feuer unserer Batterien abgewiesen. In und südlich der Straße schlug ihn unsere Infanterie im Gegenstoß zurück.

Berlin, 22. August. W.D. Zwischen Oise und Aisne blieb das feindliche, weil ins Hintergelände reichende Artilleriefeuer in der Nacht vom 20. zum 21. August dauernd äußerst lebhaft und erreichte gestern morgen größte Stärke. Der nach vierstündigem Trommelfeuer östlich der Oise vordringende feindliche Ansturm verpuffte in dem von uns geräumten Gelände. Um 7.30 Uhr vormittags ging der Gegner mit starken Kräften und zahlreichen Panzermotoren bei und östlich Vierancourt zum Angriff vor. Dem geringen Geländegewinn nördlich der Straße Vierancourt-Trochy sieht das völlige Scheitern seiner Angriffe südlich der Straße gegenüber, wo er von 9 Uhr vormittags ab angegriffen hatte. In der Morfain-Schlucht wurde besonders heftig gekämpft. Vorübergehend eingedrungenen Feind wurde in mühevollen Gegenstoß zurückgeworfen. Am Abend griff der Feind beiderseits der Schlucht wiederum mit starken Kräften und Tanks an und wiederholte seine Anläufe bei Bieng mit großer Wucht zweimal. Trotz der erbitterten Kämpfe, die bis zum Abend andauerten, blieb dem Feind jeder Erfolg verweigert. Seine in unserem Feuer sowie im Gegenstoß erlittenen Einbußen entsprechen der Hartnäckigkeit, mit der der Gegner hier entscheidende Erfolge suchte. Mit erkannter großer Wirkung griffen auch unsere Schlachtlieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein.

Welche gewaltigen Anstrengungen die Entente aufwendet, um eine Entscheidung herbeizuführen, erhellt aus dem Kesseneinsatz ihrer Truppen den planmäßig schmalem Raum. So kämpften beispielsweise allein vor der Front der Armee Hutier seit dem 8. Aug. mindestens 24 französische und 5 englische Divisionen. Davon stehen augenblicklich noch etwa 18 in Front. Die übrigen sind nach ihrer Einsetzung infolge von Verlusten und vor Ermattung herausgezogen worden. Rechnet man dazu den großen Aufwand an Maschinen, Tanks, Panzerautomobilen, Kampfgeschwadern usw. und ferner den Umstand, daß unter den oben aufgeführten Divisionen sich mehrere der besten alliierten Divisionen befanden, wie z. B. die 47. und 46. französische Jägerdivision, ferner 3 afrikanische, unter ihnen die bekannte 153., und daß endlich die beteiligten englischen Divisionen aus einem berühmten kanadischen Korps bestanden, so kann man sich vergegenwärtigen, was die Armee Hutier in den unausgesprochenen Kämpfen der letzten Wochen, in denen Dutzende von feindlichen Angriffen blutig abgeschlagen wurden, geleistet hat. Erst jetzt werden durch Gefangenenangaben nach und nach die

Uhr  
sik  
Cello)  
r am  
gel).  
k.  
steig.  
hilfe  
1918.  
nd Be-  
er und  
er  
Kampfen  
auf dem  
rau  
ger.  
ng bei  
nder  
6.50  
ler.  
ch.  
onate elra  
r,  
noch neues  
met  
Rich. Weiß  
cher  
el usw. liefert  
Buchhdlg.



feindlichen Verluste bekannt. Alle Gefangenen stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die Verluste durch die Treffsicherheit der deutschen Artillerie und durch das Maschinengewehrfeuer sehr erheblich seien und daß es den Deutschen gelang, durch diese Waffen im Verein mit den schnell durchgeführten Bajonettkämpfen der Infanterie die Massenangriffe der Verbündeten jedesmal zum Scheitern zu bringen.

Haag, 21. August. Die französische Presse bezeichnet Roye und Chaumes als unmittelbare Ziele der französischen Offensive. Einige Blätter gehen weiter und sagen, daß die Sicherung von Amiens und Compiègne nur dann als hinreichend angesehen werden könne, wenn es gelungen wäre, die Deutschen auf die Linie Bapaume—St. Quentin—Laon zurückzuwerfen. Der Ton der Presse ist natürlich im allgemeinen optimistisch, doch findet man auch Warnungen vor allzu hoch gespannten Erwartungen. Man solle nicht erwarten, sagen einige Blätter, daß die Verbündeten nach der Eroberung von Roye und Chaumes, wenn diese gelänge, noch viel weiter vordringen würden. Der Gegner, sagt "Petit Journal", ist entschlossen, jeden Fußbreit teuer zu verkaufen, da er offenbar nicht gewillt ist, sich noch weiter zurückzuziehen zu lassen.

Haag, 22. August. Der militärische Mitarbeiter der "Times" gibt in einem Artikel über die Lage an der Westfront zu, daß die Verbündeten große Verluste an Tanks zu verzeichnen hatten. Es habe sich der hohe Wert der Infanteriekampflieger gezeigt. Die Flugzeuge würden zur Unterstützung von Infanterieangriffen herangezogen u. so einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der Schlacht gewinnen. Infanterieflugzeuge haben sich als bestes Mittel erwiesen, bei Offensiven Menschenleben zu sparen und Ergebnisse zu erzielen, die sonst nur durch Einsatz großer Kräfte möglich waren.

Bern, 22. August. Die französische Presse sieht die Einberufung des Jahrganges 1920 seit dem Stocken des Vormarsches der Verbündeten vor dem kommenden Winter als unvermeidbar an. Die Pariser Blätter sehen voraus, daß die Einberufung im Herbst erfolgen wird. Der Kriegsminister richtete ein Schreiben an verschiedene Kommandanten, die nötigen Maßnahmen zu treffen für die Unterbringung der wahrscheinlich bis zum Herbst einzuberufenden Rekruten. Bis Ende September sollen die Kommandanten dem Kriegsminister ihre Vorbereitungsmaßnahmen mitteilen. Der "Devoir" beklagt die abermalige Erschütterung des Gymnasial- und Universitätslebens durch die bevorstehenden Einberufungen.

## Das russische Chaos.

Paris, 22. Aug. WTB. (Havas.) Der im äußersten Osten befindliche Kreuzer "Kerajnt" ist am 13. Aug. auf der Rede von Wladimiroff neben den Kriegsschiffen der alliierten Mächte vor Anker gegangen.

Berlin, 22. Aug. Der "Lokalanzeiger" meldet aus Moskau: Aus der intensiven Propaganda der Sozialrevolutionäre, die alle unzufriedenen Elemente um sich zu scharen suchen, ist zu entnehmen, daß Moskau vor neuen großen Ereignissen steht. Die Sowjetregierung ist sich der Lage anscheinend wohl bewußt und hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Kreml, in dem sich zurzeit außer Lenin nur noch ein kleiner Teil der Volkskommissare aufhält, ist von einem dreifachen Schützengrabensystem umgeben. Der Zutritt durch den starken Bewachungskordon, der von leiblichen und stummen Regimenten gestellt wird, ist niemand ohne besondere Geneh-

## Auf ererbter Scholle.

Roman von Reinhold Drimann.

271

(Nachdruck verboten.)

Da sie aber in hartnäckigem Schweigen verharrte, und da ihr Gesicht jenen Ausdruck stolzer Unabgibtigkeit angenommen hatte, den er stets für ein sicheres Zeichen ansehen durfte, daß ihr seine Gesellschaft nicht weiter erwünscht sei, machte er der umbeachtlich gewordenen Situation ein Ende, indem er nach einem Blick auf seine Taschenuhr sagte:

Der Baron hat mir gestern eines seiner Reitpferde angeboten, von dem er behauptet, daß es für seine Jahre zu feurig sei. Wenn du es gestattest, möchte ich den Gaul wohl noch vor dem Frühstück versuchen.

Ich bitte dich, dir meinerwegen keinen Zwang aufzuerlegen", erwiderte seine Schwester kühl. "Wenn ich male, bin ich ohnedies nicht ausgelegt, mich zu unterhalten."

Er lästete seinen Out, machte ihr eine Verbeugung und war schnell zwischen den Stämmen verschwunden. Um die Lippen der Komtesse herab aber lagte sich's jetzt, da sie sich unbedachtete wußte, wie ein Zug hässlicher Enttäuschung, und es war viel mehr eine tiefe Traurigkeit als hochmütiger Stolz, was aus den edlen Zügen ihres Antlitzes sprach.

### 9. Kapitel.

Emold von Bruchhausen lag eben über einigen sehr unerfreulichen geschäftlichen Briefen, als er vernahm, wie die Tür seines Arbeitszimmers ungestüm aufgerissen wurde, während zugleich ein Laut gleich einem mühsam unterdrückten Schluchzen sein Ohr erreichte. Es gab ihm einen Stich ins Herz, denn er wußte, was ihm bevorstand, und zugleich erlachte ihn eine gewaltige Angst, daß er sich in dieser schwachen Stunde schwach und nachgiebig zeigen könnte. Darum gab er sich zunächst den Anschein, als ob er überhaupt nichts gehört hätte, sondern vertieft sich noch angelegentlich in die fatalen Briefe, deren Inhalt allerdings ganz besonders danach ansetzte, sein Herz zu verbrennen. Da legte sich's weich und warm um seinen

Neck und eine heiße, tränennasse Wange schmiegte sich an die seinige.

Bapa — lieber Bapa — sage mir! Ist es denn wirklich — wirklich wahr?" Der Baron hätte sicherlich sehr viel darum gegeben, wenn er seltenen maßlichen, verzweifenden Kunde jetzt hätte antworten können, daß er nicht daran denke, es zu einer verbotenen Heirat zu zwingen — vielleicht kämpfte er sogar einen Augenblick mit der Verlockung, es zu tun. Aber am Ende war das doch nur eine schnell vorübergehende Schwäche, und schnell gab ihm der Gedanke an das, was hier auf dem Spiele stand, seine Festigkeit zurück. Indem er sich somit aus der Umschlingung Irene's befreite, sagte er mit einem Ausdruck wilden Ernstes, der ihm selbst überaus vöterlich und liebevoll vorkam:

Was soll wahr sein, mein Liebling?" "Daß deine Existenz in Gefahr ist — daß du zu Grunde gehen mußt, wenn ich nicht einwillige, Kurt Waldenbergs Frau zu werden?" Nur flüchtig waren seine Augen den ihrigen begegnet, diesen großen, rührend unschuldigen Kinderaugen, die so angstvoll fragend auf sein Gesicht gerichtet waren. Dann hatte er rasch den Blick abgewendet, denn er fühlte, daß eine viel größere Gefahr für seine Standhaftigkeit bedrohte, als alle lauten Bedrohungen und Bitten. Und schließlich dachte er ja auch ganz gut in die Rolle, die er zu spielen entschlossen war, wenn er wie unter der schweren Hand des Schicksals sein Haupt senkte, um ihr den Seelenkampf in seinen Zügen zu verbergen.

Wer hat dir das offenbart, mein Kind?" fragte er mit geprehter Stimme. "Wer konnte diese Grausamkeit gegen dich begehen?"

Die Mama hat es mir soeben gesagt. Es ist also wirklich wahr?"

Nur zu wahr, mein Kind! Und wenn es sich dabei nur um mich allein handelte, ich würde wahrlich nicht das allerfeinste Opfer von dir verlangen. Aber es trifft ja auch alle mit gleicher Härte — deine Mutter — deinen Bruder — und dich selbst."

Und es gibt keinen andern Ausweg, Bapa — gar

keinen? Ihr habt alle andern Möglichkeiten schon bedacht — alle?" Die helle Verwirrung, die aus diesem Aufschrei ihres gereinigten Herzens klang, mußte ihn notwendig bis auf den Grund der Seele erschüttern. Und es stieg in ihm auf wie eine Reue des Hasses gegen die Frau, deren unerbittlicher Starrsinn Irene statt ihres Bruders zum Opfer bestimmt hatte. Aber er war ja nun einmal ein bedauernswertiger Sklave der Verhältnisse, und er mußte sich mit der ganzen Kraft seines Willens gegen das unzeitige Mitleid wehren.

Darum bezwang er sich, in der einmal angenommenen Rolle zu bleiben, und es gelang ihm beinahe besser, als er selbst es für möglich gehalten: "Ja", erwiderte er dumpf, "ich habe alle Möglichkeiten bedacht. Und ich habe sie alle verworfen müssen — bis auf zwei."

Also, es gibt doch noch eine andere?" rief Irene, und sie umklammerte mit beiden Händen seinen Arm, wie ein Ertrinkender das rettende Seil umklammert, das man ihm zugeworfen. "Oh, ich bitte dich, Bapa, wenn es sein kann, so entscheide dich für diese."

Er zog mit der linken Hand ein Schaublatt des Schreibtisches auf, und ohne ein einziges Wort zu sprechen, entnahm er demselben einen Revolver, den er vor sich auf die Matte legte. Mit einem gellenden Aufschrei ließ Irene seinen Arm fahren und presste beide Hände gegen die Schläfen.

Das? — Allbarmherziger Gott, ist das die andere Möglichkeit, Bapa?"

Emold von Bruchhausen hielt sich in diesem Augenblick selbst für einen Schurken, aber die Betrachtung, die er über seine eigene Handlungsweise empfand, hinderte ihn nicht, das Spiel zu Ende zu führen. Ohne den Blick zu erheben, machte er schwer und langsam zweimal.

Ich weiß sonst keinen, Irene!" Sie war vorhin neben ihm in die Knie gesunken; nun hörte er an dem leisen Rauschen ihrer Gewänder, daß sie sich erhob. Aber sie sprach nichts, und es wurde ihm unheimlich zu Mutte bei diesem langen Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagebuenigkeiten.

### Erkrankung der Kaiserin.

Der "Lokalanzeiger" teilt mit, daß die Kaiserin in Schloß Wilhelmshöhe infolge einer bis zur Erschöpfung gesteigerten Ermüdung im Liebesdienst ihrer unermüdbaren Kriegsfürsorge erkrankt ist. Der "Lokalanzeiger" weist auf die hingebende Fürsorgearbeit, die die Kaiserin seit Kriegsbeginn in Berlin ebenso wie in zahllosen Städten des Reiches, zuletzt in Kassel, auf sich genommen hat, und fährt fort: Aber nicht auf dem weiten Feld ihrer rastlosen Liebestätigkeit hat sich die Kaiserin in diesen oder jenen Schrecken des Krieges zuviel zugemutet, sie hat zugleich als Mutter um ihre im Feld stehenden Söhne gesorgt und hat mit jener ganzen Hingabe, die ihrem ganzen Wesen eigen ist, die Vorgänge an den Schlachtfeldern mitverfolgt, innerlich wahrhaft mitleidig. Sie hat allzuviel auf sich genommen, und so war es schon seit langer Zeit die Sorge der Ärzte, daß dieser Ueberlastung ihrer Kräfte ein Rückschlag folgen könne. Ruhe, und die herrliche Schönheit der Natur, werden, davon sind die Ärzte fest überzeugt, die Gesundheit der hohen Frau in wenigen Wochen wieder vollkommen kräftigen. Das Verlangen der Kaiserin, in dieser Zeit ihrer Erkrankung dem Kaiser, der seit dem Tode unserer Frühjahresoffensive beinahe ununterbrochen im Felde steht, nahe zu sein, traf sich natürlich mit dem Wunsch des Kaisers, wenigstens für die kurze Zeitspanne — bis die Kaiserin einige Erholung gefunden hat — bei ihr zu weilen. So hat der Kaiser seinen Aufenthalt im Großen Hauptquartier unterbrochen und sich gleichfalls nach Schloß Wilhelmshöhe begeben, zumal die Söhne der Kaiserin durch ihre dienstlichen Verpflichtungen verhindert sind, am Krankenbett ihrer Mutter zu weilen.

### Graf Tisza gegen die Kleinmütigen.

Bln, 22. August. Die "Kölnische Zeitung" meldet aus Budapest: Der im Felde weilende Graf Tisza ver-

Öffentlich einen scharfen Ausspruch gegen jene, die durch ihren Kleinmut den Erfolg des Krieges gefährden. Wahrscheinlich, schreibt Tisoja, wir ständen an der Schwelle des Friedens oder hätten vielleicht den Krieg schon beendet, wenn sich nicht, zumal in Oesterreich, doch leider auch in Ungarn, gewissenlose Leute gefunden hätten, die für die eigenen elenden Ziele aus den Leiden des Krieges Kapital schlagen und nicht ansehen, ihre Sehnucht, klein beigugeben und Frieden zu schließen, in einer Weise zu betonen, mit der sie die sittlichen Kräfte der Nation, wie der Holzwurm den Baum zernagen und im Feind die Hoffnung auf unser baldiges Vorgehen, und unseren Zusammenbruch erwecken und ihn zu weiterem grammigen Kampf anspornen. Jedes Wort, jede Handlung dieser Erbärmlichen ist eine wissenschaftliche Unwahrheit und Beleidigung. Sie wissen, daß sie nicht die Wahrheit sagen, indem sie verkündigen, man könne im gegenwärtigen Augenblick einen ehrlichen Frieden mit dem Feinde schließen. Sie wissen, daß bei uns der Wille hierzu in jedermann vorhanden ist und daß jedes unserer ehrlichen Friedensangebote vom Feinde eine spöttische Zurückweisung erfährt. Sie sind wohl oder übel die Bundesgenossen des Feindes.

### Die polnische Frage.

Wien, 22. Aug. WTB. Die Polnische Presseagentur meldet: Heute Vormittag fand zwischen dem Minister des Aeußern Grafen Burián und dem Chef des Staatsdepartements der polnischen Regierung Prinzen Radziwill, eine Konferenz statt, die 1 1/2 Stunden dauerte. Darauf folgte ein von Graf Burián veranstaltete Frühstück zu Ehren des Prinzen Radziwill. Abends gibt der Vertreter der polnischen Regierung in Wien, Przewydzlobski, ein Dinner, zu dem polnische Politiker eingeladen wurden. Morgen erscheinen Prinz Radziwill und Graf Przewydzlobski bei dem Kaiser in Audienz. Radziwill verläßt Wien Ende dieser Woche. Auf der Durchreise nach Warschau wird er sich einige Tage in Krakau aufhalten und mit polnischen Politikern in Fühlung treten.

### Französische Grenzübergreifung.

Bern, 21. Aug. Der kürzlich in Genöve erschossene Holländer Dittler soll bekanntlich durch französische Agenten auf Genöve Boden bedrückt und in einem Boot ans französische Ufer gebracht worden sein. Dieses Gerücht gewinnt dadurch an Bedeutung, daß genau dasselbe soeben an einem jungen Mann namens Dürr versucht worden ist. Der Versuch mißlang. Dafür gelang es, fünf Schuldige zu verhaften, darunter einen Beamten der französischen Botschaft in Genöve. Der außerordentliche eidgenössische Untersuchungsrichter Brunner hat die Schuldigen bereits verurteilt. Alle haben zugegeben, von einem fremden Beamten Chloroform mit dem Auftrag erhalten zu haben, Dürr damit zu bedrücken und auf französischen Boden zu schaffen. Ein Boot ist zu diesem Zweck bereits bestellt gewesen.

### Der Tod des Zaren.

Berlin, 22. Aug. (Preis-Verl.) Unter der Ueberschrift „Wer trägt die Schuld?“ wendet sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen einen in der „Morningpost“ vom 10. August von einem Grafen Goslon de Merindol veröffentlichten Aufsatz, der die Schuld an dem gewaltsamen Tode des einstigen russischen Zaren dem Deutschen Kaiser zuzuschreiben versucht. Das Blatt schreibt dazu:

Der Deutsche Kaiser soll nach der „Morningpost“ den Wunsch geäußert haben, den Zaren mit seiner Familie in Darmstadt gefangen zu halten, um ihn zu strafen und zu demütigen. Lenin und Trotski hätten dem einseitigen Herrscher des russischen Reiches die Ueberstufung nach Deutschland angeboten, seien dabei aber auf den entsetzten Widerspruch des Zaren gestoßen. Aus Rachsücht habe der Kaiser dann seinen „edlen unglücklichen“ Vetter an die „Banditen, die miserabelen Kerle, halb Menschen, halb Tiere“ ausgeliefert, die ihn schließlich umgebracht hätten. Die Entente sei über dieses Schicksal ihres einstigen Bundesgenossen „betäubt“ gewesen. Es liege sehr nahe, darauf zu antworten, daß es die Verblindeten, die dem Zaren so „herzlich zugewandelt“ waren, selber gewesen sind, die ihn seinem Verderben überantwortet haben. Für uns liegt gewiß kein Anlaß vor, die russische Zarenwittenschaft in Schutz zu nehmen, aber die Gerechtigkeit fordert, festzustellen, daß Nikolaus II. wenigstens von dem Augenblick an, als er — spät genug — den Zusammenbruch Rußlands im Kriege vorausahnte und zur besseren Einsicht gekommen war, nach Kräften bemüht gewesen ist, dem unglücklichen Lande den Frieden wiederzugeben. Wenn er das nicht vermocht hat: wen trifft daran neben der Schwäche des Zaren die entscheidende Schuld? Doch wohl niemand sonst als seine Bundesgenossen, denen der Sturz des russischen Herrschers mit allen seinen klar übersehbaren Folgen für dessen Person willkommen war als der völkererlösende Friede! Der letzte Augenblick zur Rettung des Zaren war da, als es sich darum handelte, zwischen ihr und der Weiterführung des Krieges zu wählen. Jamals aber haben die Bundesgenossen Rußlands nicht nur dessen Staatsoberhaupt, sondern neue Ströme russischen Blutes kaltblütig ihrem Eigennutz hingeopfert. Diese flammende Anklage gegen die fremden Kriegerführer steht für immer im Buch der Geschichte verzeichnet; selbst reines Wasser spült sie niemals hinweg! Am allerwenigsten aber kann das die schmutzige Flut von Verleumdungen tun, die der „Graf“ mit französischem Namen im Solde englischer Heere gegen einen Mann zu verspritzen sucht, der sowohl als Oberhaupt des Deutschen

Reiches wie als Mensch viel zu hoch steht, um für solche Gemeinheiten erreichbar zu sein.

### Prinz Radziwill in Wien.

Wien, 22. August. (WTB. R. R. Korrespondenz-Bureau.) Der Kaiser hat heute den Chef des Staatsdepartements der polnischen Regierung Prinzen Radziwill und den Grafen Przewydzlobski in besonderen Audienzen empfangen. Beide Herrn und der Minister des Aeußern Graf Burián waren sodann bei dem Frühstück bei den Majestäten zugezogen. — Wie die polnische Presseagentur meldet, hat die Audienz des Prinzen Radziwill beim Kaiser 1/2 Stunden gedauert. Am Nachmittag hatte der Prinz und Graf Przewydzlobski eine fast zweistündige Besprechung mit dem Minister des Aeußeren Graf Burián.

Wien, 22. August. (WTB. R. R. Korrespondenz-Bureau.) Die Presse veröffentlicht Artikel über die Besprechungen des Prinzen Radziwill mit dem Minister des Aeußeren, Grafen Burián, und erklärt, daß es sich bisher um Vorbereitungen handle, da die Polen ihren Standpunkt noch formulieren und da nicht einmal gesagt werden könne, daß die Polen ihren endgültigen Standpunkt bereits eingenommen hätten. Sehr wichtig wäre es für den Prinzen Radziwill, sich auch bei den Führern der österreichischen Polen über ihre Ansichten zu vergewissern. — Gegenüber der Meldung über die angebliche Lösung der Polenfrage, wonach den Polen die Möglichkeit eingeräumt werde, die Grenze nach Osten zu verschieben, spricht sich Ukrainske Slowo gegen die Warschauer Abgrenzungspläne aus, da Nachbarn von ukrainischem Boden nichts wegnehmen dürften, und fordert den Heiman auf, mit Hilfe der Deutschen an die Bildung einer ukrainischen Armee zur Verteidigung der ukrainischen Grenzen heranzutreten.

### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 24. August 1918.

**Schrentafel.**  
Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielt Kanonier Gottlob Reich, Sattlermeister von hier, bei einem Wietl. Feld.-Art.-Regt.

**Bestätigt** wurde vom Evangelischen Oberschulrat die von dem Freiherrn von Hüllingen vollzogene Ernennung des Unterlehrers Karl Hald in Schöndorff auf die ständige Lehrstelle zu Ueberberg N. Magold.

**Die Umschlagsteuermarken.** Da im Umschlagsteuergesetz in beschränktem Umfang die Entrichtung der Steuer durch Marken vorgeschrieben ist, so sollen auf Anordnung des Reichskanzlers die bisherigen Warenumschlagsteuermarken zunächst für diesen Zweck aufgebraucht werden. Der Vertrieb dieser Stempelmarken durch die Postanstalten bleibt daher bis auf weiteres unverändert.

**Zur Mohnernte.** Besonders bei Leuten, die noch keine Erfahrung im Mohnbau haben, kann man gegenwärtig häufig beobachten, daß sie die Kapseln unreif abschneiden, angeblich aus dem Grunde, daß die Bögel zu großen Schäden anrichten. Freilich, die Bögel verstehen es vortrefflich, die in der Reife am weitesten vorgeschrittenen Mohnkapseln auszusuchen, diese von unten her anzupicken, sodas der Samen herausläuft. Um nun dem Vogelschaden zu begegnen, ist es allerdings geraten, den Mohn nicht zu reif werden zu lassen. Aber man muß sich hüten, die Kapseln noch im grünen Zustand abzuschneiden. Man muß vielmehr die Ueberreife in dem Maße vornehmen, daß die einzelnen Kapseln eben reif werden. Man kann dies an der Graufärbung, sowie insbesondere daran merken, daß beim Schlitzen der Kapseln die Samen röseln. Wichtig ist es nun, solche noch nicht ganz vollreif gewordenen Kapseln mit einem etwa handlangen Stück des Stengels abzuschneiden, diese an einem trockenen und luftigen Ort dünn auszubreiten und so lange liegen zu lassen, bis die Nachreife vollzogen ist und die Kapseln gut trocken geworden sind, sodas die Entkernung leicht und vollständig von statten gehen kann. Wird diese Vorsichtsmaßregel nicht beachtet, so geht nicht aller Samen aus den Kapseln, man erzielt einen bis zu 10% betragenden Mindergehalt an Öl, das zudem von geringerer Qualität, d. h. sehr schaumig ist und einen wässrigen Geschmack aufweist. Ist eine Beschädigung des Mohns durch Vogelfraße nicht zu befürchten, so wartet man mit der Ernte, bis die Mehrzahl der Kapseln vollständig reif, d. h. grau und trocken geworden ist. Das Abbrechen der Kapseln darf aber nur bei trockener Witterung erfolgen und der selbst ausgemachte Mohnsamen muß sehr trocken gelagert und fleißig umgeschüttelt werden.  
(Landwirtschaftl. Wochenblatt.)

**Der Hopfenpreis.** In den „Mitteilungen“ schreibt der Hopfenbauverein, gegliedert Adorno, daß die Vlläckerergebnisse die Ernte auf 2000 Zentner reduzieren. Somit erntet Württemberg da Kottendorf die Ernte auf 700, Prettberg auf 400 Zentner schätzt, voraussichtlich kaum 3500 Zentner. Die Landesernte betrug 31000 Zentner im Jahre 1876, 67000 Zentner im Jahre 1882, das ein tenres Hopfenjahr war; 1911 wurden 15000 Zentner geerntet und als Anfangspreis 300 A bezahlt. Die Produzenten sollten deshalb unter mindestens 400 A für den Zentner nicht abgeben, weil Deutschlands Ernte zweifellos 30000 Ztr. kaum erreicht.

**Wärrt. Schifffahrt und Fischerei.** Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des R. Gewässeramts für 1917 war die Schifffahrt im Jahr 1917 auf dem Neckar wegen Hochwassers 5, wegen Frost 29 Tage lang eingestell. Aus dem Bodensee konnte der Betrieb während des ganzen Jahres ausgesetzt werden. Ueber den Fischerei-

betrieb ist anzuführen, daß auf der Kleinenz und Eng bis Höfen 24 Fische, davon 7 aus Staatswaldholz, auf dem Neckar unterhalb Heilbronn 108, auf der Iller 19, auf der Donau unterhalb Ulm 17 Fische verfrachtet worden sind.

**Altensteig.** Am Sonntag 25. Aug., abends 8 Uhr findet in der Altensteiger Stadtkirche ein geistlicher Musikabend statt, dessen Reinertrag zum Besten der Kriegshilfe Altensteig bestimmt ist. Mitwirkende sind Fräulein Alice Nisch aus Nagold, eine Schülerin der bekannten Gesangslehrerin Frau Kammerfräulein Kläber-Hiller. Bei ihrem Auftreten hatte sie stets großen Erfolg, und es wurde überall ihre schöne Stimme, ausgezeichnete Aussprache und ihr sehr guter musikalischer Vortrag gerühmt. Musikdirektor Berthold, Alm a. D. ist ein weit und breit bekannter Cellist-Virtuose, u. d. ebenso erfreut der Kgl. Musikdirektor Koch, Stuttgart als Orgelvirtuose sich nicht nur in Württemberg, sondern auch in Baden und der Schweiz eines vortrefflichen Rufes. Es steht somit ein selten großer Kunstgenuss bevor und da das Konzert zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist, so wäre ein zahlreicher Besuch unbedingt zu wünschen. Vorverkauf: W. Kieker'sche Buchdruckerei (Inh. L. Laub) Altensteig.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Vom Schwarzwald.** Zu Gunsten der in Dänemark internierten Mannschaften des Hilfskreuzers „Wolf“ haben Gäste der Kurgesellschaft in Rippoldsau lebende Bilder veranstaltet, die allgemeinen Beifall gefunden haben. Der durch Kartenverkauf und Sammlung zusammengebrachte Betrag von 2010 A wurde dem zur Kur in Rippoldsau weilenden Fregattenkapitän Kerger, dem Kommandanten S. M. Hilfskreuzer „Wolf“, übergeben.

**Tübingen.** Die medizin. Fakultät hat dem Sanitätsrat Dr. Haukmann in Wildbad zu seinem goldenen Doktorjubiläum das Doktorat ehrenhalber erneuert. Die Ehrenurkunde hebt hervor, daß der Jubilar während 5. dem Wohl seiner Heimatstadt Wildbad gewidmeten Jahrzehnte bei den dort Heilung suchenden Kranken stets größtes Vertrauen besessen habe und daß er in unermüdbarer Tätigkeit seinem Beruf auch heute noch nachgehe und eine Flurde des württl. Kurgeländers bilde.

### Letzte Nachrichten.

Stuttg. 24. 8. 18.

**Im Juli 550 000 Bruttoregistertonnen versenkt.**

Berlin, 22. Aug. WTB. Drahtb. (Amtlich.) Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 BRT. des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschiffraum ist somit allein durch kriegsgerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um 15 800 000 BRT. verringert worden. Davon sind rund 11 600 000 BRT. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den feinerzelt schon bekanntgegebenen Verlusten der Feinde, oder im Dienste unserer Gegner jahrenden Handelschiffe, noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 BRT. durch kriegsgerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### 3 französische Torpedoboote torpediert.

Berlin, 23. Aug. WTB. Amtlich. Drahtb. In der Nacht vom 22. zum 23. August griffen leichte Seekräfte unserer Marine feindliche Streitkräfte in Dänkersee an. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Treffer beobachtet. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung sind unsere Seekräfte vollständig und ohne Verluste heimgekehrt. Der Chef des Admiralstabs.

### Die Engländer ziehen sich auf Archangel'sk zurück.

Basel, 23. August. Drahtb. Die „Morningpost“ meldet, daß die Hauptstreitkräfte der Alliierten sich auf Archangel'sk zurückgezogen hätten. Im allgemeinen sei dort die Lage nicht befriedigend.

### Die englischen Anstrengungen.

Genf, 23. August. Drahtb. Nach englischen Meldungen gehen Tag und Nacht englische Truppen nach dem Festland ab. Im September dürften die Anstrengungen Englands ihr Höchstmäß erreichen. Etwas 500 000 Einberufungsbefehle sind dieser Tage erfolgt. Der Krieg geht nach Ansicht Londoner Börsenkreise in den nächsten Wochen der Entscheidung entgegen.

### Die Kriegslage am Abend des 23. Aug.

Berlin, 23. Aug. WTB. Drahtb. Amtlich wird mitgeteilt: Erneute englische Angriffe nordwestlich von Bapaume, bei Albert und südlich der Somme. Unsere Truppenangriffe sind im Gange. Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Ailette.

### Wintmahl. Wetter am Sonntag und Montag.

Zuher Gemütemerzung vorherrschend trocken und warm.  
Für die Schifffahrt verantwortl. Paul S. G. Magold, Straß n. Untertal der W. M. Sattler'schen Buchdruckerei (Paul Sattler) Magold.

Bestellt den „Gesellschafter“!

**Ämtliches.**

**A. Oberamt Nagold (Kriegswirtschaftsstelle).**

**An die (Stadt-)Schultheißenämter.**

**Betreff: Beschäftigung der Kriegsgefangenen über den Winter 1918.**

Wie im Vorjahr, so werden voraussichtlich auch in diesem Jahr nach Beendigung der hauptsächlichsten Feldgeschäfte eine größere Anzahl Kriegsgefangener in landwirtschaftlichen Betrieben entbehrlich werden können. Da über die anderweitige Verwendung der freierwerbenden Kriegsgefangenen während der Wintermonate rechtzeitige Vorbereitungen getroffen werden müssen, haben die Kriegswirtschaftsstellen jetzt schon Erhebungen darüber anzustellen, in welchem Umfang und zu welchen Zeiten aus den einzelnen Gemeinden Kriegsgefangene abgegeben werden können.

Die entsprechenden Angaben sind bis längstens

1. September hierher mitzutellen, und zwar müssen dieselben enthalten:

1. Gesamtzahl der jetzt in der Landwirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen in jeder Gemeinde,
2. Anzahl derjenigen Kriegsgefangenen, welche abgegeben werden können,
  - a) am 1. Oktober 1918
  - b) am 15. November 1918
3. Anzahl derjenigen Kriegsgefangenen, welche somit über den Winter behalten werden wollen.

Die auf Grund der Erhebungen eingehenden Erklärungen sind für die Gemeinden bindend. Etwas nachträgliche Gesuche um Befassung von abgemeldeten Kriegsgefangenen können im allgemeinen keine Berücksichtigung finden.

Weniger als 5 Kriegsgefangene können in einer Gemeinde nicht belassen werden, da nach den bestehenden Vorschriften die Mindestzahl für ein Arbeitskommando 5 beträgt.

Nachdem die Landwirtschaft seit Beginn der Frühjahrssaat mit Zuteilung von Kriegsgefangenen außerordentlich begünstigt worden ist, — zur Zeit sind annähernd 9/10 der in Württemberg befindlichen arbeitsfähigen Kriegsgefangenen ausschließlich in der Landwirtschaft beschäftigt, — muß erwartet werden, daß die landwirtschaftlichen Betriebe während der ruhigen Wintermonate alle irgendwie entbehrlichen Kriegsgefangenen zur Verfügung stellen, damit den dringendsten Bedürfnissen anderer Berufszweige, insbesondere der Bekehrsanstalten in der Zeit vom Oktober bis Februar wenigstens einigermaßen Rechnung getragen werden kann.

Das Kriegswirtschaftsamt wird dafür Sorge tragen, daß den Gemeinden Ersatz für die abgegebenen Kriegsgefangenen vor Beginn der nächstjährigen Frühjahrssaat rechtzeitig und auf Antrag in vollem Umfange wird zugewiesen werden.

Den 20. Aug. 1918.

R. Oberamt:  
Reg.-Rat Kommerell.

**Nagold.**

# Bestellungen auf Kartoffeln

(Quantum nur annähernd angeben) in größeren oder kleineren Posten

sucht zu machen

**Seminar-Kostverwaltung.**

## Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Auf den in der Nr. 34 des Landw. Wochenblatts für Württemberg und die Landwirtschaft erscheinenden, von der K. Anstalt für Pflanzenzüchtung in Hohenheim verfaßten Aufsatz

### über den Kartoffelkrebs

werden die Schultheißenämter und Landwirte des Bezirks hienit aufmerksam gemacht.

Nagold, den 23. August 1918.

Die Vereinsleitung.

## Werte Kundschaft.

Teile meiner wert. Kundschaft mit, daß ich infolge geringerer Arbeitskräfte nur noch vormittags von 7—9 Uhr Frucht zum Mahlen annehmen kann.

Samstags wird keine Frucht angenommen.

**Ernst Weik, untere Mühle Wildberg.**

## Bienen-Verkauf.



Unterzeichnete verkauft den 26. Aug. zehn Bienenstöcke

Einzelfaßten, doppelwandig, zweitaugig, alt. W. W. mit Seitenfütterung.

**Gottlieb Kofz, Bienenzüchter Obertalheim o. A. Nagold.**

## Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk. in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

## Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuwert 4 Mk. Nachnahme ab hier.

**Paul Kupps, Freudenstadt Nr. 310 (Witbg.)**

## Biehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht einleiert, oder wenn sie öfters einleiert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von G. Fr. Köhler, Langenargen a. B. 71. Die schmerzlichen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma. Nachahmungen weiß man zu früh und achte genau auf Name und Schutzmarke „Höhen-Neuffen“.

## Alle Bücher

Büchereien, Lehrmittel usw. liefert **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

## Pferchverkauf

am Montag den 26. August morgens 8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold.

## Falläpfel

kauf

zu Höchstpreisen

**Ludwig Keck**

Gemüse- und Obsthandlung  
NAGOLD Telephon Nr. 76.

Nagold.

## Zugelaufen

ist mir ein roter Halbhund abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei **Fritz Schneider, Wolfsberrg.**

Nagold.

## Sorgobesen

und

## Birkenbesen

sind eingetroffen.

## Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen.

**Christ. Raaf,**

9 Stück junge

## Enten

sind ebenso zu verkaufen.

Einen annehmbaren

## Karren

sowie einen älteren

## Rinderwagen

verkauft

wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Erbe's Schutzengraben-Cameras**  
1 beschlagene (frei!)  
permielten Erinnerungen  
von bleibendem Wert  
**Erbe's**  
König-Kalender  
Fäbinger

Das heutige **Nagold.**

## Bezirksmissionsfest

findet hier statt am Sonntag, den 1. September, 2 Uhr.

Es werden reden: **Pfarrer Lempp, Schulz, Missionar Seeger u. Missionar Jannasch** von der Brüdergemeinde.

Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Die **Ev. Pfarrämter** werden ersucht, am 25. Aug. das Fest von der Kanzel zu verkündigen.

Nagold, 23. Aug. 1918.

**Deban Pfeiderer.**

## Zu verkaufen:

### Ein 2stock. Wohnhaus



in mitten der Stadt, für jeden kleineren Geschäftsbetrieb passend. Zu erfragen bei der Redaktion ds. Bl.

Eine Anzahl

## Dreschmaschinen

mit Bugerei

haben noch abzugeben.

**Uckerreggen haben wieder am Lager.**

**Gebrüder Dürr, Rohrdorf.**

Sieben erschienen!

## Schwäbische Kunde

2. Buch cart. 3.—

Behandelt der erste Band das unauhaltbare Vordringen und die Schrecken und Gesichte unserer schwäbischen Truppen in der ersten Zeit des Krieges. So werden in dem 2. Bande die schmerzlichen Kämpfe der 28. Reserve-Division an der Aare, der 54. Reserve-Division vor Sperr und bei La Basse, der 28. Infanterie-Division in Flandern und Rußland und der 27. Division in den Argonnen geschildert, und wahrlich, die Bilder, die sich vor dem Auge des Lesers entrollen, sie erzählen von Ruhmeszeiten schwäbischer Helden, die ein weithin sichtbares Denkmal sein und bleiben werden.

Auch der 2. Band zeigt, daß hier ein Erinnerungsbuch für unsere Krieger und deren Familien,

das Kriegsbuch des schwäbischen Hauses

geboten wird. Vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Nagold.

## Reparaturen an Maschinen

für Gewerbe und Landwirtschaft

beforgt rasch und billig

**A. Breuning,**

Mechaniker.

Wohn- u. Geschäftshäuser,

Landanwesen

Grundstücke,

Geschäfte

gesucht!

Wer irgend ein Eigentum oder Geschäft an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, der schreibe sofort mit Preisangabe an die Universal-Vermittlungs-Zentrale, München, Isarstr. 181

**Ev. Gottesdienst in Nagold.**

Am 13. Sonntag nach Trinitatis, den 25. August 1/2, 10 Uhr Predigt.

1/2 Uhr Christenlehre (Söhne).

1/2 Uhr Kriegsbestände.

Mittwoch, den 28. Aug., abends 8 Uhr Kriegsbestände, u. monatlicher Doh- und Bettungsgottesdienst.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**

Sonntag, 25. August: 9/2 Uhr Predigt und Amt.

7/2 Uhr dogl. in Rohrdorf.

2 Uhr Andacht.

**Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold:**

Sonntag, den 25. Aug., vormittags 1/2, 10 Uhr Predigt

Mittwoch 1/2, 2 Uhr Trauergottesdienst für unsere V. Gottlieb Kofz aus Nagold.

Mittwoch, den 28. Aug., abends 1/2, 9 Uhr Bestände.

Jedermann ist freundlich eingeladen!

NB. Der übliche Sonntagabendgottesdienst fällt aus.

